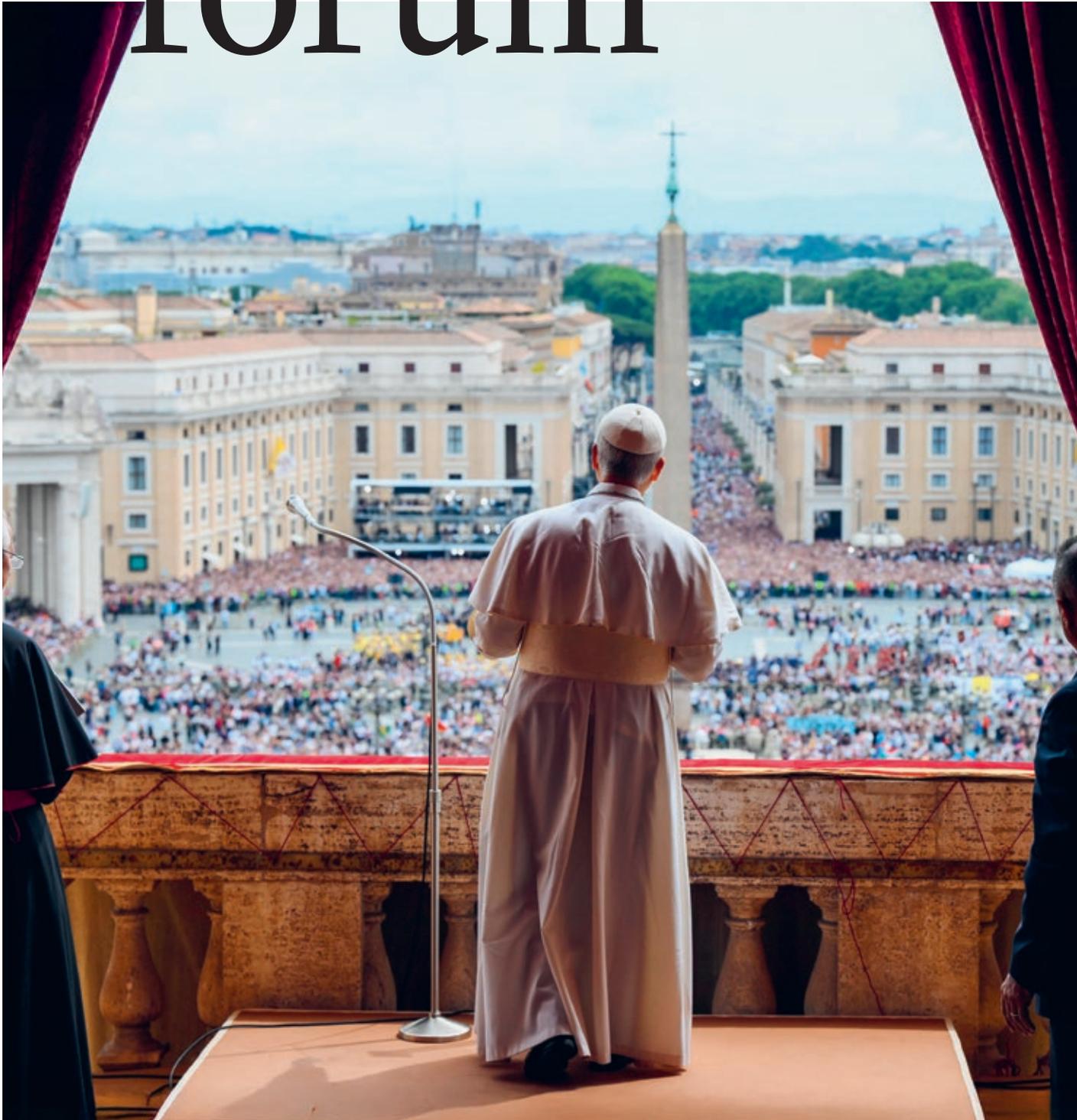


# pfarre forum

6/2025

Pfarrblatt Bistum St. Gallen

[www.pfarreforum.ch](http://www.pfarreforum.ch)



## Ein Papst für Soziales und KI?

**Wofür will sich der neue  
Papst Leo XIV. einsetzen?  
Was steht bei seinem  
Programm im Fokus?**

Seiten 2–6

Pfarreforum startet  
Jubiläumswettbewerb  
Seiten 10–11

Übersicht: Berggottesdienste  
Seiten 12–13

# Editorial

Julia Klöckner, CDU-Politikerin und Präsidentin des deutschen Bundestages, forderte unlängst die Kirchen auf, sich mehr auf Trost und Hoffnung zu konzentrieren, anstatt Tagespolitik zu betreiben. Was würde ihr der neue Papst Leo XIV. wohl antworten? «Der Frieden sei mit euch», waren die ersten Worte des neu gewählten Papstes. Eine Botschaft der Hoffnung, des Trostes. Gleichzeitig hat sie auch eine politische Dimension. Und: Leo XIII. (1878–1903), der Namensvorgänger des neuen Papstes, galt als grosser politischer Denker und habe, so Kirchenhistoriker, elf Mal in internationalen Konflikten vermittelt und den Heiligen Stuhl als Friedensvermittler etabliert. Offensichtlich wird Leo XIV. einen Aspekt des Papstamtes betonen, der bei den letzten beiden Päpsten weniger im Fokus stand. Er knüpft an bei einigen Vorgängern: Johannes XXIII. wandte sich in einem brenzligen Moment der Weltgeschichte gegen einen Atomkrieg. Papst Johannes Paul II. setzte sich ein für die Öffnung des Eisernen Vorhangs. Und Papst Franziskus – auch wenn er in der Öffentlichkeit eher für das Engagement für die Schöpfung und Synodalität wahrgenommen wurde – machte sich für den Frieden in der Ukraine und Israel stark. Gelebter christlicher Glaube beschränkt sich nicht auf Beten und Gottesdienst.



Stephan Sigg

Leitender Redaktor  
sigg@pfarreiforum.ch

# Inhalt

THEMA

## **Mit Kartenspiel den neuen Papst kennenlernen**

Seiten 3–4

## **«Wir dürfen verletztlich sein»**

Seite 5

## **Neue Wohnung, neues Glück**

Seiten 6–8

## **Kinderseite**

Seite 9

## **Wettbewerb: Talente gesucht**

Seiten 10–11

## **Lesefrage: Wie baue ich Vorurteile ab?**

Seite 11

## **Berggottesdienste**

Seiten 12–13

---

## Medientipps & Agenda

Seite 14–15

## Meine Sicht

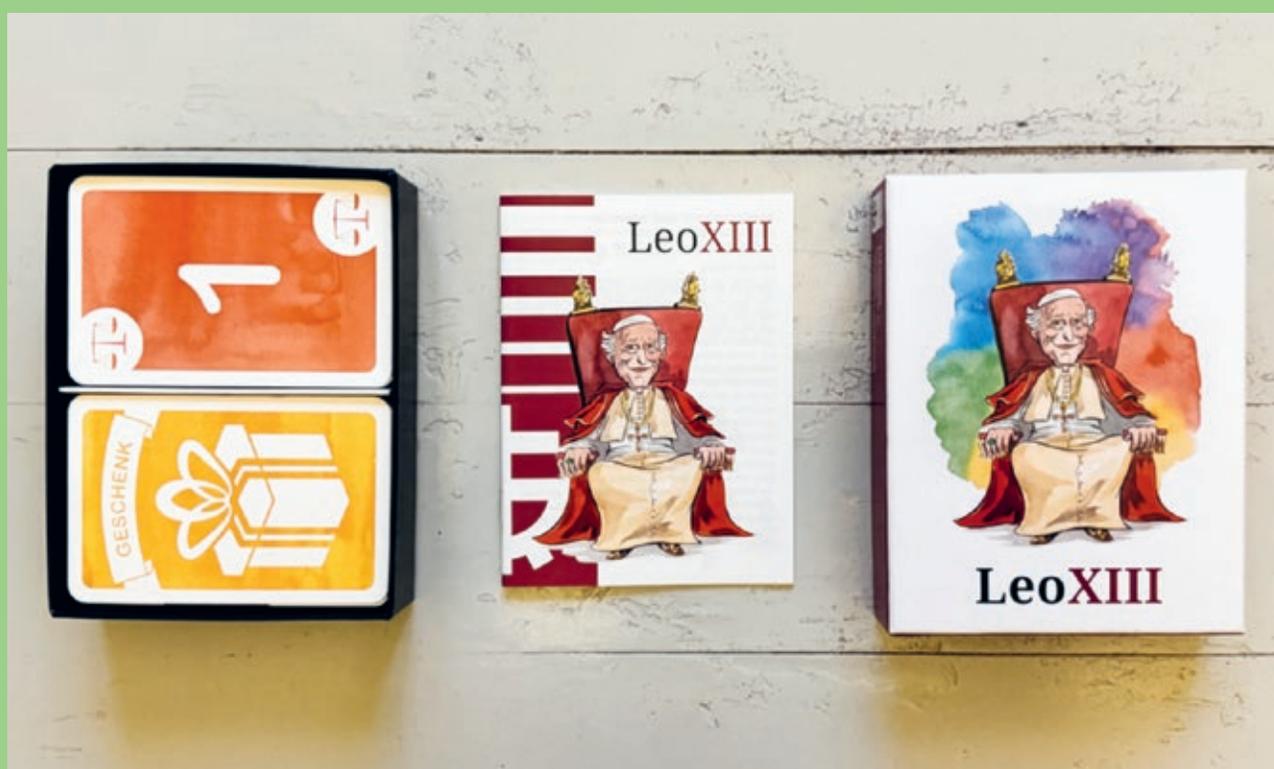
Seite 15

## Zu Besuch in ...

Seite 16

# Mit Kartenspiel den neuen Papst kennenlernen

Faire Löhne,  
sichere Arbeits-  
bedingungen,  
Menschenwürde:  
Mit dem neuen  
Kartenspiel kann  
die katholische  
Soziallehre von  
Papst Leo XIII. –  
und vielleicht  
auch die Schwer-  
punkte des neuen  
Papstes Leo XIV.  
entdeckt werden.



Text: Wolfgang Holz,  
kath.ch / Stephan Sigg  
Bilder: zVg./ DBK,  
Jessica Krämer

Plötzlich ist dieses Kartenspiel total aktuell: Vor etwa einem halben Jahr veröffentlichte die KAB Schweiz das «päpstliche» Kartenspiel «Leo XIII.» über das Engagement für soziale Gerechtigkeit, faire Löhne und sichere Arbeitsbedingungen. Ähnlich wie das Spiel UNO soll es für Unterhaltung und Nervenkitzel sorgen. Es eignet sich nun perfekt, um das theologische Programm des neuen Papstes spielerisch kennenzulernen.

Mit dem neuen Papst rückt ein neues Programm in den Fokus, der Papstname gibt bereits Hinweise: Der «Arbeiterpapst» Leo XIII., an den der neue Papst Leo XIV. anknüpft, machte vor über 130 Jahren auf gesellschaftliche Missstände während der Industrialisierung aufmerksam. Mit sei-

ner legendären Arbeiter-Enzyklika «Rerum novarum» setzte er sich für mehr Gerechtigkeit zugunsten der Arbeitnehmenden ein. Eine Enzyklika, die heute aktueller denn je erscheint – bedenkt man etwa, wie Menschen um ihre Arbeitsplätze und ihre Existenz fürchten müssen.

Ganz zu schweigen von den Herausforderungen durch KI, ständigen Kostenteuerungen und von wirtschaftlichen Konsequenzen des globalen Kapitalismus, die immer mehr Menschen in die Armut treiben.



← «Nie wieder Krieg!», sagte Papst Leo XIV. in einer seiner ersten Ansprachen. Zugleich forderte er Pressefreiheit und die Freilassung inhaftierter Journalistinnen und Journalisten.

### Die Welt retten

Wenn die Worte Ethik oder Moral in einer Diskussion auf den Tisch kommen, wird es meist schwierig. Doch ganz ohne Ethik und Moral scheint es auch nicht zu gehen, denn Politik, Menschen und Gesellschaften brauchen zumindest gewisse ethische Richtwerte. Sonst geht die Welt schon im Ansatz zu Bruch. Im Kartenspiel «Leo XIII» gilt es, solche und andere Dilemmata mithilfe der katholischen Soziallehre, die sich auf universelle Prinzipien wie Menschlichkeit und Solidarität beruft, zu bekämpfen. «Mit Leo XIII wollen wir die Spielenden für die Prinzipien der katholischen Soziallehre sowie die Tugenden ethischen Handelns sensibilisieren», erklärt Thomas Wallimann, Sozialethiker am Institut «Ethik22» in Zürich. Anlässlich des 125-Jahr-Jubiläums der KAB Schweiz hat Wallimann 2024 das Kartenspiel «Leo XIII» entwickelt, gemeinsam mit professionellen Spielentwicklern des kirchlichen Jugendtreffs «Gamers Point», Mitarbeitenden der christlichen Sozialbewegung St. Gallen KAB SG sowie dem Institut «Ethik22».

### Menschlichkeit

«Das Spiel behandelt zentrale ethische Fragen unserer Zeit», sagt Thomas Wallimann. «Jede Karte regt zu einer Diskussion über gesellschaftliche Herausforderungen an.» Zu Beginn des Spiels werden Herausforderungskarten ausgelegt, die globale Probleme wie etwa fehlende Bildung oder den Zugang zu Trinkwasser symbolisieren. Diese Herausforderungen müssen mithilfe der fünf Prinzipien der katholischen Soziallehre gelöst werden: Gerechtigkeit, Hilfe zur Selbsthilfe, Öko-

logie, Menschlichkeit und Solidarität. Die Prinzipien sind auf farbigen Zahlenkarten dargestellt. Im Spielverlauf legen die Spielenden Zahlenkarten ab, um die katholische Soziallehre in die Dis-

## «Heute bietet die Kirche allen den Schatz ihrer Soziallehre, um auf eine weitere industrielle Revolution zu antworten.»

Papst Leo XIV.

kussion einzubringen. Höhere Zahlen repräsentieren stärkere Argumente. Ziel ist es, alle Karten abzulegen und dabei möglichst wenige Strafpunkte zu sammeln.

### Wie geht eine gerechtere Welt?

«Es macht grossen Spass, sich mit den globalen Herausforderungen zu beschäftigen und nach einer gerechteren Welt zu streben», sagt Thomas Wallimann. «Leo XIII» ist ein Spiel für Familie, für den Unterricht und für die Jugendarbeit. Das Ziel des Spiels ist es, Menschen für die Prinzipien der katholischen Soziallehre und die Tugenden ethischen Handelns zu sensibilisieren und sie damit vertraut zu machen. Auf unterhaltsame Weise soll gezeigt werden, wie diese Prinzipien zu einer gerechteren Welt beitragen können.

### Ein bisschen wie UNO

«Leo XIII» erinnert ein wenig an den Kartenspiel-Klassiker UNO. Dabei argumentieren die Spielenden im Wettkampf untereinander mit Argumenten der katholischen Soziallehre und versuchen mit diesen, die diesbezüglich drängenden Probleme dieser Welt zu lösen. Auch wenn die Solida-

rität und gemeinschaftliches Handeln für das Gute im Zentrum stehen, versuchen sich doch alle Spielenden als möglichst erfolgreiche Streiter für die katholische Soziallehre darzustellen, um den Platz auf dem Siegerthron zu ergattern – nach dem Vorbild von Papst Leo XIII. im roten Gewand auf dem Papstthron, welcher im Jahr 1891 die Grundlagen für die katholische Soziallehre legte.

Das Spiel «LEO XIII» kostet pro Exemplar 20 Franken plus 8,50 Franken Versandkosten pro Bestellung und kann bei der KAB Schweiz geordert werden.

↓ Thomas Wallimann leitet das Institut ethik22 in Zürich.



# „Wir dürfen verletzlich sein“

Das Pfarreiform hat bei Mitarbeitenden im Bistum St. Gallen nachgefragt, was von Papst Franziskus bleibt und was sie sich vom neuen Papst erhoffen.



Gregor Scherzinger, Co-Leiter  
Caritas St. Gallen-Appenzell

## Gregor Scherzinger, was wünschen Sie sich vom neuen Papst?

Die Ausrichtung der Kirche sollte so bleiben wie bei Papst Franziskus. Die Kirche muss dem Menschen zugewandt und leidsensibel sein. Dieser Aspekt darf nicht an den Rand rücken. Nur in einer solchen Kirche finden wir Nährstoff für die Seelsorge. Die Sprache von Papst Franziskus war die

Sprache der Barmherzigkeit: Wir sollen für Menschen in Not da sein. Gleichzeitig gab er der Kirche eine Verletzlichkeit, indem er die Bilder einer verbeulten Kirche und der Kirche als Feldlazarett entwarf: Die Kirche sollte sich den Nöten in der Welt aussetzen. Auch wenn ein Papst selbst wenig ändern kann, so kann er durch seine Sprache doch Zeichen setzen. Durch Papst Franziskus war mir immer wieder stark bewusst, wie wichtig das Engagement der Caritas für Menschen in Not ist.

## Sie sprechen Working Poor und Menschen mit Fluchthintergrund an?

Ja. Zur Caritas kommen Menschen, die sich in Not befinden. Sie verdienen zum Beispiel trotz Arbeit zu wenig zum Leben, sind auf eine Sozial- oder Schuldenberatung angewiesen oder aus einem anderen Land geflüchtet. Wenn diese Personen zu uns kommen, legen sie damit auch ihre Verletzlichkeit offen. Unsere Reaktion darf nie banal sein. Natürlich bieten wir Lösungen an, genauso ist aber auch die Not anzuerkennen. Das Zugeständnis, selbst verletzlich zu sein, hat durch Papst Franziskus Rückendeckung bekommen.

## Was von Papst Franziskus' Wirken bleibt in der Gesellschaft haften?

Papst Franziskus hat unermüdlich die globale Ungleichheit, die Situation von Flüchtenden sowie die Ökologie und das Klima zum Thema gemacht. Davor können wir auch hier in der Schweiz unsere Augen nicht mehr verschliessen. Zu diesem Bewusstsein hat er beigetragen.

## Was hat der Tod von Papst Franziskus bei Ihnen ausgelöst?

War ich traurig? Als ich davon erfuhr, fragte ich mich tatsächlich, was das mit mir zu tun hat. Ich habe ihn nie an einer Audienz getroffen oder seine Hand geschüttelt. Diese persönliche Ebene fällt also weg. Dann dachte ich darüber nach, dass er der dritte Papst war, den ich miterlebt habe und dass ich mit seinem Stil am meisten anfangen konnte. Seine Sprache und seine Auftritte gaben der Kirche ein Gesicht, mit dem ich mich identifizieren konnte und das sich heute in meinem Arbeitsalltag bei der Caritas widerspiegelt.

## Franz Kreissl, welche Punkte möchten Sie spontan hervorheben, wenn es um das Wirken von Papst Franziskus geht?

Wichtig und inspirierend war beispielsweise «Laudato si», ein Schreiben von Papst Franziskus aus dem Jahr 2015. In diesem geht er auf den Zusammenhang von Glaube und Schöpfung und die Sorge um die Umwelt ein. Auf Basis von «Laudato si» entstand im Bistum St. Gallen eine Arbeitsgruppe, die bis heute verschiedenste Projekte im Bereich Umweltschutz umsetzt. Mit dem Klima und der Schöpfung hat Papst Franziskus immer auch die soziale Gerechtigkeit verbunden. In seinen Aussagen diesbezüglich war er radikal.

## Was ist mit der Synodalität?

Die Synodalität, also die Teilhabe und Mitverantwortung aller Gläubigen, ist das zweite Beispiel, das ich nennen wollte. Da steht nicht mehr nur der Eine vorne und sagt, er wisse wie etwas geht oder was richtig sei. Im Zentrum steht viel mehr die gemeinsame Suche. Darauf ging Papst Franziskus auch in seinem Schreiben «Evangelii Gaudium» ein. Er betonte in diesem etwa, dass Pre-

digten kurz und lebensnah sein sollten oder wie wichtig das Zuhören in der Seelsorge generell sei.

## Haben Sie die Befürchtung, dass mit dem neuen Papst gewisse Themen wieder aus dem Fokus verschwinden könnten?

Ich hatte Befürchtungen, aber die Hoffnung ist grösser. Es gibt kirchliche Kreise, denen daran gelegen ist, viel von dem rückgängig zu machen, was Papst Franziskus umgesetzt hat. Wenn ich auf die Biografie und die Stationen von Leo XIV. schaue, bin ich aber sehr zuversichtlich. Schon seine ersten Voten betonten den umfassenden Frieden und die Synodalität. Er wird den Weg, den Franziskus gebahnt hat, weitergehen.

## Was bleibt von Papst Franziskus?

Das sind mehrere Punkte, die im Prinzip immer die gleiche Haltung aufzeigen. Papst Franziskus hat betont, dass die Hauptamtlichen in der Kirche für das Volk Gottes da sein sollen und nicht für sich selber. Er stand für eine Seelsorge, die



Franz Kreissl, Leiter Pastoralamt  
Bistum St. Gallen

nicht das Gesetz betont, sondern den Menschen sieht. Mit der Synodalität ist die Aufforderung verbunden, zuhören zu lernen. Bischof Markus hat das Volk Gottes immer schon am Herzen gelegen. Als neues Element kam aber hinzu, dass wir uns durch Papst Franziskus in unserer Grundhaltung hier im Bistum bestätigt gefühlt haben. Das wird bleiben.

**Madeleine Winterhalter-Häuptle, Sie leiten die Fachstelle des Bistums St.Gallen für Partnerschaft Ehe und Familie (PEF). Welche Rolle spielte Papst Franziskus in Bezug auf Ihren Arbeitsalltag?**

Im Anschluss an zwei Bischofssynoden zu Ehe und Familie erschien das Schreiben «Amoris Laetitia – Freude der Liebe» von Papst Franziskus. Dieses Schreiben hat seit der Gründung unserer Fachstelle vor 40 Jahren eine Sonderstellung. In den bisherigen lehramtlichen Schreiben fanden wir wenig Impulse für die Paar- und Familienpastoral. Wir hatten den Eindruck, dass die Inhalte weit weg von den konkreten Lebenssituationen waren, es gab kaum Berührungspunkte mit den heutigen Lebensrealitäten von Paaren, Familien und Menschen in Trennung und Scheidung. Anders «Amoris Laetitia». Uns kam in diesem Schreiben ein anderer Stil entgegen, nicht nur sprachlich, sondern auch in der Haltung den Menschen gegenüber. Es war eine Haltung, die Menschen auf Augenhöhe begegnet und die durch Respekt

und Wertschätzung gekennzeichnet war. Wir fanden lebensnahe und verständliche Impulse für unsere Arbeit mit den Menschen in ihren verschiedenen Beziehungssituationen, wenn wir uns auch in den strittigen Themen wie Scheidung, Wiederverheiratete Geschiedene und Homosexualität klarere Aussagen gewünscht hätten.

**Haben Sie die Befürchtung, dass diese Themen wieder aus dem Fokus verschwinden könnten?**

Ich hoffe sehr, dass auch unter dem neuen Papst die von Papst Franziskus angestossene Entwicklung der Paar- und Familienpastoral fortschreitet. Hoffnung gibt mir der synodale Prozess, den Papst Franziskus initiiert hat, und der für die Erneuerung der Kirche, gerade auch für den Umgang mit den Fragen zu Partnerschaft, Ehe und Familie so wichtig ist. Alles Themen, die Menschen existenziell herausfordern und berühren.

Text: Nina Rudnicki

Bilder: zVg



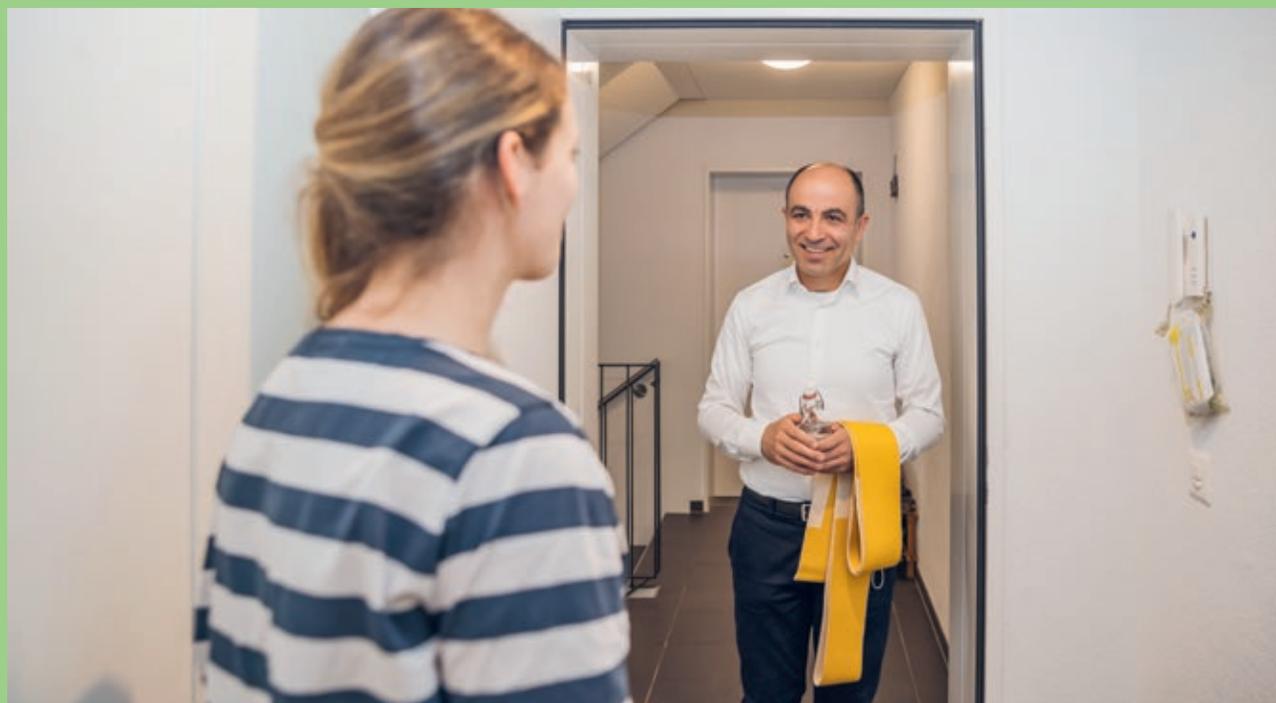
**Madeleine Winterhalter-Häuptle, Leiterin Fachstelle Partnerschaft – Ehe – Familie des Bistums St.Gallen**

WOHNUNGSSEGNUNG

# Neue Wohnung – neues Glück

Die Wohnung ist bezogen, nun fehlt nur noch der Segen: Was steckt hinter der Tradition, vor allem im Frühjahr, nach Umbrüchen oder Neuanfängen seine Wohnung oder sein Haus segnen zu lassen? Kann man man das auch einfach so machen? Das Pfarreiforum hat beim St.Galler Kaplan Marjan Paloka nachgefragt und sich auf eine Segnung eingelassen.

Im Frühjahr ist Marjan Paloka im Schnitt zu drei Wohnungssegnungen pro Woche unterwegs.



Text: Nina Rudnicki  
Bilder: Ana Kontoulis



← «Eine Wohnungssegnung hält ewig», sagt Marjan Paloka. Und weil man dabei auch etwas von sich selbst hineingebe, verändere sich immer etwas.

Das Weihwasser für die Wohnungssegnung füllt Marjan Paloka aus einem grossen Behälter direkt in der Kirche im St. Galler Quartier Riethüsli ab. «Theoretisch könnte man jedes Wasser segnen und für eine Haussegnung benutzen», sagt der St. Galler Kaplan und erzählt, dass das Weihwasser aus Kirchen aber besonders sei, da es jeweils an Ostern gesegnet wird. Und an Ostern würden die Gläubigen auch ihr Taufversprechen erneuern. Dann geht es zu Fuss durchs Quartier. Gerade in der Frühlingszeit segnet Marjan Paloka in seiner Pfarrei im Schnitt drei Wohnungen pro Woche. Im Bistum St. Gallen sind aber das ganze Jahr viele Seelsorgerinnen und Seelsorger für Haus- und Wohnungssegnungen unterwegs. «Für viele Gläubige ist das wie eine Art Frühjahrsputz und je nach Land hat das eine lange Tradition», sagt er.

### Im Dauereinsatz in Italien

Marjan Paloka hat albanische Wurzeln, einen italienischen Pass und zog vor eineinhalb Jahren von Florenz nach St. Gallen. Auf seine erste Haussegnung angesprochen, sagt der 50-Jährige: «Das war wohl vor etwa 26 Jahren in Italien. Danach kamen unzählige weitere hinzu. In Italien segnete ich alleine in der Fastenzeit täglich vormittags 15 Wohnungen und nachmittags nochmals so viele. Da hat man einen engen Zeitplan für die Segnungen.»

### Spontan ausprobieren

Nach einem Umzug, einem Neuanfang, einem Streit oder einfach, weil man das schon lange einmal machen wollte: Das sind gemäss Marjan Paloka hierzulande die häufigsten Gründe, weshalb jemand seine Wohnung oder sein Haus segnen lassen möchte. Eine Seelsorgerin, einen Seelsorger oder einen Pfarrer braucht es dafür nicht un-

bedingt. «Alle Menschen haben die Kraft, einen Segen zu sprechen», sagt er. «Also können auch alle, die möchten, in der Kirche etwas Weihwasser mitnehmen, sich ein Gebet aussuchen und ihre Wohnung selbst segnen.»

### An andere denken

Wir sind allerdings froh um Anleitung und so geht es weiter durchs Quartier. In der Wohnung angekommen legt sich Marjan Paloka eine gelbe Stola um den Hals. «Einigen Personen ist es wichtig, dass ich ein Zeichen der katholischen Kirche tra-

ge. Anderen spielt das keine Rolle», sagt er. Die Segnung selbst dauert knapp ein Viertelstunde: Wir sprechen ein «Vater unser» und ein «Ave Maria», wir öffnen den Blick nach aussen und schliessen jene Menschen in das Gebet ein, die etwa durch Krieg oder andere Schicksalsschläge ihr Zuhause verloren haben. Dann besprengt Marjan Paloka die Wohnung mit etwas Weihwasser. Was nützt der Segen und wie lange wirkt er? Könnte ich mir auch wünschen, jede Zimmerecke mit Weihwasser zu benetzen? Und wie sieht es mit Weihrauch aus? Marjan Paloka schmunzelt, auf

### ANLEITUNG: SELBST EINE WOHNUNG SEGNETEN

1. Etwas Weihwasser der Kirche mitnehmen
2. Gebete aussuchen, zum Beispiel auf [liturgie.ch](http://liturgie.ch). Dort finden sich unter dem Menüpunkt «Praxis» nebst den Grundgebeten auch komplette Vorlagen für Wohnungssegnungen. Das «Vater unser» passt gemäss Marjan Paloka besonders gut, weil es die Bitte enthält, Gottes Gegenwart im Alltag zu spüren. Ausserdem zeige es auf, wie wichtig Versöhnung und Vergebung in einer Familie oder Nachbarschaft seien.
3. Den Blick nach aussen öffnen und andere Menschen ins Gebet einschliessen.
4. Lied: Sich vom Kirchengesangsbuch, dass in allen Kirchen aufliegt, oder auf Youtube inspirieren lassen. Marjan Palokas Tipp ist das Lied Nr. 566 aus dem Kirchengesangsbuch «Wir sind dein Eigentum».
5. Die Wohnung mit Weihwasser segnen.

## WOHNUNGSSEGNUNG



← Das Weihwasser in den Kirchen wird jeweils an Ostern gesegnet. Alle können sich jederzeit davon etwas abfüllen und mitnehmen.

dem Boden im Esszimmer sammeln sich schon grosse Tropfen Weihwasser von der Extra-Runde für die Fotografin. Dann sagt er: «Natürlich gehe ich bei der Wohnungssegnung auf bestimmte Vorstellungen ein. Es ist schon vorgekommen, dass sich jemand Weihrauch und Stille gewünscht hat. Dann spreche ich die Gebete während zehn Minuten in Gedanken. Das kann ich machen.» Oder man könne im Gegensatz zusätzlich zu den Gebeten gemeinsam ein Lied singen.

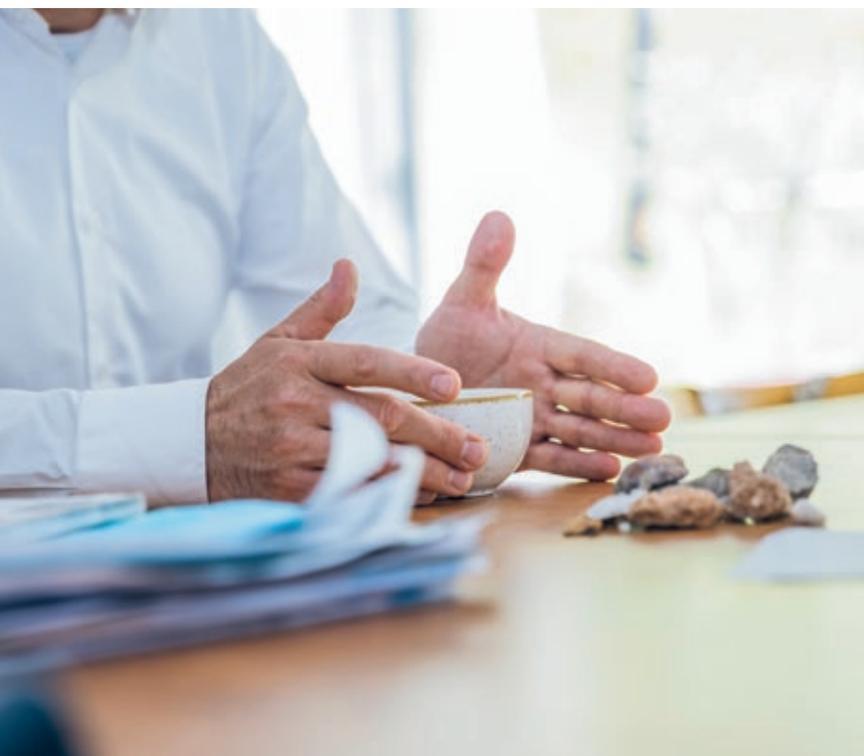
### **Etwas von sich hineingeben**

Nach der Wohnungssegnung wissen wir auch: Ein Segen hält ewig. Er lässt sich aber auch erneuern, so oft einem danach ist. «Wer seine Wohnung segnen lässt, macht den Raum frei, um Gott darin walten zu lassen», sagt Marjan Paloka und fügt an: «Auch wenn Gott die Hauptrolle spielt, so beschliessen wir mit einer Wohnungssegnung bewusst, eine kleine Rolle mitzuspielen.» Als Beispiel nennt er einen Streit. Wer aus diesem Grund

seine Wohnung segnen lasse, der wolle den Streit in der Regel ja hinter sich lassen. Daher gebe die Person immer von sich selbst etwas in diesen Segen hinein. «Eine Wohnungssegnung nützt und verändert daher immer etwas.»

→ Wer sein Haus oder seine Wohnung segnen lassen möchte, kann bei seiner Pfarrei einen Termin vereinbaren. Die Seelsorgenden kommen gerne bei Ihnen vorbei.

↓ Für viele Personen ist eine Wohnungssegnung auch eine Gelegenheit für Gespräche mit den Seelsorgerinnen und Seelsorgern.



### **DURCH RAUM UND ZEIT**

- In den polytheistischen Religionen der Antike gab es eine Vielzahl von Göttern, mit deren Symbolen man Tür und Tor schützte.
- Im Judentum wird die Türschwelle ebenfalls als eine besondere Grenze verstanden, für die man Gottes Segen erbittet. Das bekannteste Zeichen dafür ist die Mesusa genannte Schriftkapsel am rechten Türpfosten in jüdischen Häusern.
- Hierzulande bringen jeweils am 6. Januar die Sternsinger den Haus- oder Wohnungsseggen an. Dessen Wurzeln liegen im Brauchtum der Raunächte zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstag. In vielen Gegenden Europas gelten diese Tage und Nächte bereits seit den vorchristlichen Jahrhunderten als eine besondere Zeit, in der Haus, Hof und Vieh gesegnet wurde.
- Die christliche Liturgie übernahm für das Hochfest der Erscheinung des Herrn am 6. Januar die Haussegnungen. Die Buchstaben C, M und B stehen für die Heiligen Drei Könige Kaspar, Melchior und Balthasar oder für «Christus Mansionem Benedicat», was «Christus segne dieses Haus» bedeutet.

Quelle: Katholisch.de

# KINDER

## Cooler Games für Regentage

Wenn es draussen regnet, kannst du drinnen die Welt entdecken, Meere retten oder Fake News entlarven. Neue Online-Games, die Spass machen und mit denen du gleichzeitig Neues herausfindest.



### 1. TIPP

#### «NACHTS IN DER KIRCHE»

Bei diesem Online-Escape-Room-Game wirst du versehentlich in einer evangelischen Kirche eingesperrt. Du musst wieder herausfinden, dazu brauchst du den Schlüssel! In den Räumen der Kirche gibt es geheimnisvolle Zettel, die du finden musst. Kirchenelster Kira hilft dir dabei.

→ [www.kirche-entdecken.de/escape-game/](http://www.kirche-entdecken.de/escape-game/)

#### Fake News – auf Spurensuche mit FINN

Du liest online: «Alle Kinder müssen ab SOFORT KEINE HAUSAUFGABE mehr machen!» Stimmt das? Nicht alles, was du online findest, stimmt. Es gibt auch Nachrichten, die falsch sind, «Fake News». Wie kannst du herausfinden, ob eine Nachricht stimmt oder nicht? Mit diesem Game kannst du es trainieren.

→ [www.fragfinn.de/fake-news/](http://www.fragfinn.de/fake-news/)

### 2. TIPP



### 3. TIPP



#### RETTE DAS MEER

Rette mit dem Tintenfischmädchen Maari, der Schildkröte Tuts und dem Krebs Fin das Meer: So viel Menschenmüll in den Meeren – das ist für die Tiere im Meer gefährlich und muss deshalb dringend verschwinden. Das Game schult deine Geschicklichkeit und macht dir sichtbar, wie schön die Meere sind und dass wir deshalb sorgsam mit ihnen umgehen sollten.

→ [www.kikaninchen.de](http://www.kikaninchen.de)

### 4. TIPP

#### HANDY-CRASH

Viele verwenden es täglich, nur wenige wissen über die Herkunft Bescheid: In diesem Online-Game findest du ganz spielerisch alles über die Rohstoffe heraus, die in Smartphones verbaut sind. Wie werden Smartphones produziert und wie geht es den Menschen, die in dieser Industrie arbeiten? Warum ist es wichtig, Handys zu recyceln?

→ [www.handycrash.org](http://www.handycrash.org)



# Wettbewerb: Talente gesucht

Was bringt die Gesellschaft zusammen? Was schafft Begegnung, Austausch und Gemeinschaft: Das Pfarreiforum sucht anlässlich seines Jubiläumswettbewerbs nach überraschenden Projekten und Ideen. Die Bewerbungsfrist läuft bis 25. August.



↑ «Das Pfarreiforum hat vor 30 Jahren als kleine Idee gestartet. Das wollen wir mit dem Jubiläumswettbewerb auch anderen ermöglichen.» Redaktionsleiter Stephan Sigg im Gespräch mit Gabi Corvi vom Vorstand des Vereins Pfarreiforum.

## Das Pfarreiforum wird 30 Jahre alt und feiert das unter anderem mit einem Wettbewerb. Was ist die Idee dahinter?

Gabi Corvi: Das Thema des Wettbewerbs heisst «bringt uns zusammen». Bewerben können sich Einzelpersonen, Gruppen, Vereine und Institutionen mit einer Projektidee oder einem bereits gestarteten Projekt. Voraussetzung ist, dass dieses Projekt die Gesellschaft zusammenbringt und gemeinschaftsstiftend ist. Es kann ökumenisch, interreligiös, kirchlich oder nicht-kirchlich sein. Die drei erstplatzierten werden mit einem Preisgeld von 3000, 2000 und 1000 Franken unterstützt und in den kommenden Jahren durch das Pfarreiforum medial begleitet.

Stephan Sigg: Hintergrund ist, dass auch das Pfarreiforum vor 30 Jahren als Idee und Innovation gestartet und geglückt ist. Daher möchten wir mit dem Wettbewerb auch andere Projekte unterstützen. Es braucht Menschen, die etwas wagen. Dabei darf man auch scheitern. Das gehört genauso dazu wie der Mut, etwas auszuprobieren.

## Was können das für Projekte sein?

Gabi Corvi: Der Wettbewerb soll aufzeigen, wie uns Positives zusammenbringt, auch wenn wir

nicht alle gleicher Meinung sind. Tue Gutes: Das ist in vielen Formen möglich, ob es sich um ein Gartenprojekt, eine Kleidersammlung, ein Jugendprojekt oder um etwas ganz anderes handelt. Die Pfarreien im Bistum sind innovativ und es schlummern viele Talente in unseren Gemeinschaften. Der Wettbewerb ist darum Plattform und Sprungbrett zugleich – er macht sichtbar, schafft Freude und kann Inspirationsquelle für andere sein.

## Inspiration – stand das auch am Anfang des Pfarreiforums?

Stephan Sigg: Definitiv. Das Pfarreiforum hat vor 30 Jahren als kleine Idee von einigen wenigen Personen gestartet. Heute sind fast alle Kirchgemeinden im Bistum St. Gallen dabei und erhalten unsere Zeitschrift. Das bedeutet, dass das Pfarreiforum über die Regionen hinaus verbindet und eine gemeinsame Identität schafft. 30 Jahre sind in der Kirchengeschichte zwar eine kurze Zeit, aber dennoch lang genug, um aus einer kleinen Idee etwas Grosses entstehen zu lassen.

## In 30 Jahren hat sich viel verändert. Was sind die Herausforderungen?

Gabi Corvi: In 30 Jahren hat sich vor allem medientechnisch, gesellschaftlich und digital viel ver-

ändert. In dieser Zeit ist das Pfarreiforum erwachsen geworden. Für mich ist das Jubiläum daher eine gute Gelegenheit, auf uns aufmerksam zu machen und uns in der Medienlandschaft stärker zu positionieren. Letzteres ist Herausforderung und Chance zugleich.

Stephan Sigg: Du sprichst die Medienlandschaft an. Das ist ein wichtiger Punkt. Vor 30 Jahren gab es noch viele verschiedene Regionalzeitungen, die ausführlich über die zahlreichen lokalen gesellschaftlichen und kirchlichen Anlässe berichteten. Das ist heute anders. Die Regionalzeitungen verschwinden zunehmend. Das Pfarreiforum ist daher für die Pfarreien, kirchliche und soziale Institutionen und Gruppierungen eine unersetzbare Plattform geworden. Auf der Redaktion merken wir das an den vielen Anfragen, etwa ob wir einen Bericht im Pfarreiforum auf eine bestimmte Weise platzieren könnten.

## Da schwingt eine Erwartungshaltung mit.

Stephan Sigg: Ja, und das gehört zu den grössten Herausforderungen: Es gilt bei den Leserinnen und Lesern ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass das Pfarreiforum einen journalistischen Auftrag hat und in einer Themenvielfalt Akzente setzen kann. Als Verein gegründet, ist das Pfarreiforum dem Bischof gegenüber zwar loyal, aber hat durchaus eine kritische Funktion. Wir dürfen und sollen ganz klar kritisch berichten. Ein Beispiel ist die Bildung der Seelsorgeeinheiten, die das Pfarreiforum journalistisch begleitet hat. Bischof Markus Büchel wie zuvor Bischof Ivo Furrer haben die kritische journalistische Ausrichtung des Pfarreiforums immer unterstützt. Das ist nicht selbstverständlich.

## Erhalten Sie Rückmeldungen von Leserinnen und Lesern?

Gabi Corvi: Ja, wobei die Leserinnen und Leser des Pfarreiforums verschiedene religiöse Hintergründe und Einstellungen haben. Es ist nicht immer einfach, allen gerecht zu werden. Umso schöner sind die vielen positiven Rückmeldungen auf die Artikel im Pfarreiforum, die ich in meiner Pfarrei erhalte. In der Kirchgemeinde Schänis-Maseltrangen legen wir auch einen freiwilligen Einzahlungsschein bei und es sind doch einige Leserinnen und Leser, die einzahlen. Das bestätigt, dass sich viele auf das Pfarreiforum mit seinem informativen Innenteil und dem Mantel mit verschiedenen Themen und Impulsen freuen und die Qualität des Pfarreiforums schätzen.

## Was ist Ihre erste Erinnerung ans Pfarreiforum?

Gabi Corvi: Ich zügelte vor rund 18 Jahren vom Bistum Chur ins Bistum St. Gallen nach Schänis. Als ich zum ersten Mal das Pfarreiforum las, war ich äusserst positiv überrascht: Ich hatte ein richtiges Magazin in der Hand mit vielfältigen Themen. Für mich war das ein Aha-Erlebnis. Etwas Vergleichbares gab es an meinem früheren Wohnort nicht.

Stephan Sigg: Mir ging es ähnlich. Ich kann mich an meine Zeit als junger Erwachsener im Pfarreirat in Rheineck vor rund 20 Jahren erinnern. Das damalige lokale Pfarrblatt war dünn und schwarzweiss gedruckt. Als wir beschlossen, uns dem Pfarreiforum anzuschliessen, tat sich eine ganz andere Welt auf.

## Das Motto des Jubiläums heisst «Kommunikation überraschend». Wie gelingt das?

Gabi Corvi: Das Pfarreiforum ist für mich so etwas wie der Resonanzkörper der vielen verschiedenen Menschen in unserem Bistum. Damit Kommunikation spannend ist, berührt und fesselt, muss sie differenziert und erfrischend zugleich sein und einen Dialog herstellen. Dialogstärke ist in der heutigen Gesellschaft das A und O. Wie das gelingt, dem gehen wir an unserem öffentlichen Jubiläumsanlass am 23. September in St. Gallen nach. Es gibt unter anderem Workshops und ein Input-Referat von Bettina Hein, Schweizer Unternehmerin und Jurorin der TV-Sendung «Die Höhle der Löwen».

Stephan Sigg: Überraschen kann auch das Positive generell. Als Kirche sollten wir wieder mehr Bewusstsein schaffen für die Frohe Botschaft. Trotz all dem Schweren auf der Welt müssen wir auch dem Guten Platz geben. In den Pfarreien gibt es etwa zahlreiche verschiedene Anlässe, an denen von Jung bis Alt und Menschen mit verschiedensten kulturellen Hintergründen etwas gestalten. Solche Good News haben es verdient, in den Fokus zu rücken.

Text: Nina Rudnicki

Bild: Urs Bucher

## JURY, ONLINEVOTING UND PREISGELD

Ob im Quartier, von jung oder alt, ökumenisch, interreligiös, kirchlich oder nicht-kirchlich: Gesucht sind Projekte, die die Gesellschaft zusammenbringen.

**Bewerbungsschluss:** 25. August 2025, Jury und Onlinevoting

**Gewinn:** 3000, 2000 und 1000 Franken für die drei Erstplatzierten

**Preisverleihung:** An der Jubiläumsfeier am 23. September in St. Gallen

**Einreichen und Infos:**

[www.pfarreiforum.ch/wettbewerb](http://www.pfarreiforum.ch/wettbewerb)

# Wie baue ich Vorurteile ab?



**«Vorurteile? Ich?» Das ist doch gar kein Thema für mich. Schliesslich bin ich weltoffen und tolerant und würde nie jemanden aufgrund seines Aussehens, Geschlechts, Nationalität oder sexuellen Orientierung beurteilen.**

So reagierte ich reflexartig auf diese tatsächlich sehr relevante Leserfrage. Vielleicht ging es Ihnen mit der Frage ähnlich. Doch es braucht nur wenige Sekunden, da fallen mir zahlreiche Begegnungen ein, in denen ich von Vorurteilen geleitet war. So ist das Eingeständnis, dass ich mich davon nicht freisprechen kann, schon der erste Veränderungsschritt.

## Ins Gespräch kommen

«Ja, ich habe Vorurteile.» Manchmal beginnen sie sogar schon beim Anblick einer Person wirksam zu werden – aufgrund eines Haarschnitts, einer teuren Handtasche, einer Lederjacke oder bunter Fingernägel. Ich bilde mir ein, dass mir dieses Detail genügt, um eine Person einzuordnen. Dabei ist jeder Mensch viel mehr als eine Kategorie. Jede und jeder ist ein Individuum. Da komme ich mit Schubladendenken nicht sehr weit. Wenn die Situation es erlaubt, komme ich daher gerne mit Menschen ins Gespräch, ob im Bus oder im Wartezimmer. Manchmal spüre ich dann schon nach wenigen Sätzen, dass die Person, mit der ich spreche, nichts mit der Person zu tun hat, die ich mir vorstellte.

## Ein anderer Blickwinkel

Bin ich einmal wieder schnell mit meinem Urteil, mache ich mir bewusst, dass bestimmte Grundannahmen in mir so aktiv sind, dass ich diese stets bestätigt haben will. Dieses Phänomen ist sogar wissenschaftlich bewiesen und nennt sich «Bias», auf deutsch «Befangenheit». Natürlich bin ich kein Computer mit einer «Neustart»-Taste, doch hin und wieder diese Grundannahmen zu hinterfragen, hilft im Alltag enorm. Auch die Empathie, also das Einfühlen ins Gegenüber, dient dazu, Vorurteile abzubauen. Zum Glück liegt die akute Coronakrise für mich gedanklich schon weit zurück, doch ich erinnere mich noch lebhaft an eine Diskussion zwischen Eltern, ob Kinder geimpft werden sollen. Das Gespräch verlief immer hitziger, bis eine Mutter sagte: «Denkt ihr nicht, dass alle Eltern das Beste für ihr Kind wollen?» Dieser Perspektivenwechsel war unglaublich erhellend.

## Moralische Helden

Wenn ich ein Vorbild in vorurteilsfreier Kommunikation suche, dann schlage ich die Bibel auf. Wie oft Jesus seinen Zeitgenossen den Spiegel ihrer eigenen Verbohrtheit vorgehalten hat, ist verblüffend. Eine Frau, die sieben Männer hatte, ist für Jesus kein Skandal. Der Himmel steht ihr offen. Obwohl die Samaritaner zu einer diskriminierten Minderheit gehörten, stellt Jesus in seinem Gleichnis einen von ihnen über die gut angesehenen Priester und Leviten und macht ihn zum moralischen Helden. Die Aussätzigen, die ihren Platz ausserhalb der Stadtmauern zugewiesen bekommen hatten, werden von Jesus in die Gesellschaft zurückgeholt. Ich weiss, dass ich niemals vorurteilsfrei sein werde, doch eine Ausrichtung auf Jesus bricht sicher das eine oder andere Vorurteil auf.

## Leila Liebenberg

Seelsorgerin, Kirche Altoggenburg

Leserfragen an [info@pfarreiforum.ch](mailto:info@pfarreiforum.ch)

# Berggottesdienste Region

Informieren Sie sich bei unsicherem Wetter in der jeweiligen Pfarrei, ob der Berggottesdienst stattfindet oder ob es ein alternatives Programm gibt.

öGD: ökumenischer Gottesdienst

 Musikalisches Rahmenprogramm (Details in den jeweiligen Innenteilen des Pfarreiforums)

 Festwirtschaft

 nur bei gutem Wetter

 bei jedem Wetter

## Sonntag, 25. Mai

- **10.30 Uhr**, Holzbura Chäbig, Kobelwald, P. Oehninger  

## Montag, 9. Juni

- **11 Uhr**, Alp Klosterberg, Gommiswald, Pfr. J. Buchmann und H. Hüppi  

## Sonntag, 15. Juni

- **18 Uhr**, Weidkapelle, Mosnang, Kapl. M. Schulze, Patrozinium St. Antonius 

## Sonntag, 22. Juni

- **10 Uhr**, Alp Bommen, Schwende, Pfr. E. Wehrli 
- **11 Uhr**, Alp Lasa, Valens, Peter Schlickeiser  

## Sonntag, 29. Juni

- **10.30 Uhr**, Scherb, Bendel, Ebnat-Kappel, K. Jud und Pfr. I. Siffert, öGD 
- **10.30 Uhr**, Hasenrain ob Rimensberg, Lütisburg, A. Schmid und F. Kuhn, öGD  
- **10.30 Uhr**, Risi, Stein, Pfarradministrator a.i. P. Maier und Pfrn. K. Schröder, öGD  
- **11 Uhr**, Alp Schwarzbüel Pardiel, Bad Ragaz, M.I. Ehrhardt 
- **11 Uhr**, Alp Schindelberg, Eschenbach, H. Hüppi 

## Sonntag, 6. Juli

- **10.15 Uhr**, Parkplatz Buchser Malbun, O. Hetzel und V. Müller  
- **10.30 Uhr**, Äpli Krinau, Libingen, E. M. Dreier
- **11 Uhr**, Alp Vorderwengi, Kaltbrunn, R. Dittli und D. Giavoni, öGD 
- **11 Uhr**, Alp Ergeten, Mühlrüti, P. W. Strassmann 
- **11 Uhr**, Alp Ebenwald, Mels, Pfr. M. Blaser 
- **11 Uhr**, Alp Wiesesch, Rieden, Pfr. J. Buchmann und J. Wüst  
- **11 Uhr**, Hochalp, Urnäsch, öGD  

## Samstag, 12. Juli

- **17 Uhr**, Inneralp, Rüthi, Bischof Markus Büchel  

## Sonntag, 13. Juli

- **11 Uhr**, Schnebelhorn, Mosnang, Kapl. J. Antipasado  
- **11 Uhr**, Vilterseralp, Vilters, Pfr. M. Blaser 
- **11 Uhr**, Alp Rotstein, Ernetschwil, Kapl. S. Purayidathil und J. Wüst  
- **11 Uhr**, Alp Schwaldis, Walenstadtberg, . Schläpfer, öGD 

## Sonntag, 20. Juli

- **10.30 Uhr**, Oberzrick, Mosnang, E. M. Dreier  
- **11 Uhr**, Alp Siez, Mels/Weisstannental, Kapuziner Pater 
- **11 Uhr**, Alp Egg, Gommiswald, Pfr. J. Buchmann und B. Flick  

## Sonntag, 27. Juli

- **11 Uhr**, Neuenalp, Alt St. Johann, P. Maier  
- **11 Uhr**, Tannenbodenalp, Flumserberg, P. G. Rakoczy 

## Sonntag, 3. August

- **10.30 Uhr**, Alp Mädems, Mels, Pfr. M. Blaser 
- **10.30 Uhr**, Wogalp, Kobelwald, P. O. Baldegger und P. Oehninger,  
- **11 Uhr**, Alp Wildenberg, Flumserberg, W. Huber 
- **11.30 Uhr**, Alp Matt, Weisstannental, Pfr. M. Schöbi 

## Sonntag, 10. August

- **10.15 Uhr**, Egghof, Mühlrüti, Kapl. R. Oberholzer,  
- **10.30 Uhr**, Alp Wimpfel, Mogelsberg, B. Jud und U. Marx 
- **10.30 Uhr**, Alp Tamons, Sargans/Mels, Kapuziner Pater 
- **10.30 Uhr**, Montlinger Schwamm, Diak. D. Haltiner,  
- **11 Uhr**, Alp Maton, Pfäfers, M. Frei   
- **10.30 Uhr**, Alp Fursch, Flumserberg, P. Schläpfer 
- **11 Uhr**, Meiersalp, Libingen, P. W. Strassmann 
- **11 Uhr**, Barenegg, Hemberg, Al. Michel und F. Rückel 

- **11 Uhr**, Alp Klosterberg, Gommiswald, Pfr. J. Buchmann und M. Steuer  
- **11 Uhr**, Alp Obere Bogmen, Rufi-Schänis, B. Schmid  
- **11 Uhr**, Forstseeli, Brülisau, A. Fässler  
- **11 Uhr**, Alp Malun, Berschis, P. Zupan 

## Sonntag, 17. August

- **10.30 Uhr**, Hof der Familie Grünenfelder, Vorderschümburg, Ricken, Pfr. T. Thalmann  
- **10.30 Uhr**, Seebenkapelle, Rietbad, Neu St. Johann, P. Maier 
- **11 Uhr**, Alp Lüsis, Tscherlach, P. Zupan 
- **11.30 Uhr**, Lourdeskapelle Fünfänderblick, Grub, Pfr. F. Büchi  

## Sonntag, 24. August

- **10.30 Uhr**, Alp Obere Habrüti, Goldingen, Pfr. T. Thalmann  
- **11 Uhr**, Rachlis, Mosnang, Kapl. J. Antipasado  
- **11 Uhr**, Chrüzegg, Wattwil, B. Jud 

## Sonntag, 31. August

- **11 Uhr**, Alp Rittmarren, Gommiswald, Kapl. S. Purayidathil und J. Schubiger 

## Sonntag, 7. September

- **10.30 Uhr**, Alp Tanzboden, Rieden, ref. Pfr. Ph. Müller 
- **10.45 Uhr**, Eschböhl, Schwende, A. Fässler  
- **12 Uhr**, Fürggli, Wangs, Kapuziner Pater 

## Sonntag, 21. September

- **14 Uhr**, Meglisalp, Schwende, Pfr. S. Guggenbühl 

# Alpstein

## Bollenwees, Bernhardskapelle

☀️ Jeweils Sonntag, 14 Uhr (bei unsicherer Witterung: [www.kapellverein.ch](http://www.kapellverein.ch))

- **22. Juni**, Pfr. Beat Grögli, Kapellfest
- **27. Juli**, Pfr. Lukas Hidber, Alpstobete
- **31. August**, Kapl. Ivan Šarić
- **21. September**, Br. Kletus Hutter, Bettag

## Plattenbödeli, Kapelle Maria Heimsuchung

☀️ Jeweils Sonntag vom 1. Juni bis 17. August, 11.30 Uhr, Zelebrant: Pfr. Erwin Keller

### Spezielles Rahmenprogramm:

1. Juni 🎵, 6. Juli, Kapellfest 🎵, 3. August 🎵

## Seealpsee, Bruderklausenkapelle

☀️ Jeweils Sonntag, 10.30 Uhr

- **1. Juni**, Pfr. Markus Schöbi 🎵
- **8. Juni**, P. Matthias Helms 🎵
- **15. Juni**, Pfr. Stephan Guggenbühl 🎵
- **22. Juni**, P. Raffael Rieger 🎵
- **29. Juni**, Pfr. Lukas Hidber 🎵
- **6. Juli**, Br. Benno Zünd 🎵
- **13. Juli**, Pfr. Josef Manser 🎵
- **20. Juli**, Pfr. Markus Schöbi 🎵
- **27. Juli**, P. Matthias Helms 🎵
- **3. August**, Br. Kletus Hutter 🎵
- **10. August**, Pfr. Sebastian Wetter 🎵
- **15. August**, P. Josef Rosenast 🎵
- **17. August**, P. Stephan Dähler 🎵
- **24. August**, Kapl. Thomas Meli 🎵
- **31. August**, P. Stephan Dähler 🎵
- **7. September**, P. Josef Rosenast 🎵
- **14. September**, P. Stephan Dähler 🎵

- **21. September**, Pfr. Markus Schöbi, Eidg. Bettag 🎵
- **28. September**, Pfr. Andreas Schönenberger, Kapell- und Bruderklausenfest 🎵

## Meglisalp

☀️ 14.00 Uhr

- **29. Juni**, P. Markus Stecher 🎵
- **6. Juli**, P. Markus Stecher
- **13. Juli**, Br. Pascal Mettler
- **20. Juli**, Pfr. Sebastian Wetter 🎵
- **27. Juli**, P. Stephan Dähler 🎵
- **3. August**, P. Stephan Dähler 🎵
- **5. August**, P. Josef Rosenast, Schneefest 🎵
- **10. August**, Pfr. Stephan Guggenbühl 🎵
- **17. August**, Kapl. Simon Niederer 🎵
- **24. August**, P. Walter Strassmann 🎵
- **14. September**, Bettag, Pfr. Stephan Guggenbühl 🎵

## Wildkirchli, Kapelle St. Michael

☀️ Jeweils Sonntag, 10.30 Uhr, Ausnahme: 15. Juni

- **15. Juni**, 14 Uhr, Kapl. Simon Niederer
- **13. Juli**, Pfr. Lukas Hidber
- **20. Juli**, Diak. Peter Schwager
- **10. August**, P. Josef Rosenast
- **31. August**, Diak. Peter Schwager
- **28. September**, Pfr. Lukas Hidber
- **12. Oktober**, Pfr. Stephan Guggenbühl
- **26. Oktober**, P. Josef Rosenast

## Ahorn, Ahornkapelle



- **9. Juni**, 11 Uhr, Pfr. Lukas Hidber
- **15. Juni**, 14 Uhr, P. Andy Givel
- **29. Juni**, 14 Uhr, P. Didier Mungilingi
- **17. August**, 11 Uhr, Pallottiner Pater, Wallfahrt der Kirchgemeinden Bernhardtzell und Waldkirch

## Kronberg, Kapelle St. Jakob



- **27. Juli**, 10.30, P. Josef Rosenast
- **24. August**, 10.30 Uhr, Pfr. Lukas Hidber

## Schwägälpe, Bruder-Klaus-Kapelle

☀️ Jeweils Sonntag 11.15 Uhr

- **6. Juli**, Diak. Martin Rusch
- **13. Juli**, Diak. Peter Schwager
- **20. Juli**, Pfr. Stephan Guggenbühl
- **27. Juli**, Pfr. Janos Hajdu
- **1. August**, Benediktiner Missionare Otmarsberg
- **3. August**, P. Josef Rosenast
- **10. August**, Pfr. Janos Hajdu
- **17. August**, Diak. Peter Schwager
- **24. August**, Pfr. Stephan Guggenbühl
- **31. August**, Diak. Martin Rusch
- **7. September**, Benediktiner Missionare Otmarsberg
- **14. September**, P. Josef Rosenast
- **21. September**, öGD zum eidg. Dank-, Buss- und Bettag (10.45 Uhr)
- **28. September**, Kapellfest



# Tipp



## Trop Chaud

Statt sich zur Ruhe zu setzen, tun die KlimaSeniorinnen etwas gegen die Hitzewellen. Sie nehmen es gegen ihr Land auf und klagen am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte gegen die Schweizer Regierung, sie schütze ihre Gesundheit zu wenig. Das scheinbar aussichtslose Unterfangen mündet nach acht Jahren in ein spektakuläres, weltweit beachtetes Urteil. Aktivistinnen, juristische und wissenschaftliche Wegbegleiter:innen u. a. sprechen über Beweggründe und grundlegende Fragen zu Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und globale Klimagerechtigkeit.

**Im Kino, u. a. Mi, 11. Juni 2025 (19.00) Filmgespräch mit Pia Hollenstein im Kino Rosental Heiden**

# Fernsehen



## Die Taxi-Oma

In Ajagös kennt sie jeder: Orazkhan Manabayeva ist die einzige Frau, die in der kasachischen Stadt Taxi fährt – und mit 75 Jahren auch die älteste. Die Taxi-Oma ist eine Institution und nach ihren Regeln unterwegs. Auch wenn ein Leben ohne ihr Eisenpferd für sie noch undenkbar ist, hat sie einen Plan für die Zukunft. Ihr Enkel soll das Taxi übernehmen. Bis dahin hält sie das Lenkrad in der Hand. Auch Glatteis und Wehwechen des Alters bringen sie nicht aus der Spur.

→ **Sonntag, 8. Juni 2025, Arte, 19.30 Uhr**



## Depression: Veranlagung oder Umwelteinflüsse?

Gespräche mit einem Psychiater und einem Verhaltenstherapeuten über Ursachen und Behandlungsmethoden: Ist Depression eine Folge biologischer Veranlagung oder gesellschaftlicher Belastungen? Wie effektiv sind Antidepressiva wirklich? Unterschiedliche Standpunkte und neueste wissenschaftliche Erkenntnisse eröffnen andere Blickwinkel.

→ **Donnerstag, 5. Juni 2025, Arte, 00.40 Uhr**



## Eternal You – Vom Ende der Endlichkeit

Verschiedene Services wollen mit künstlicher Intelligenz Tote «zum Leben erwecken». Die Doku begleitet die Pionierin und ersten User einer Technologie, die den Tod obsolet machen will. Inwieweit ermöglichen solche Avatare eine Art Unsterblichkeit? Welche ethischen Herausforderungen bringen diese KI-Programme mit sich? Die Möglichkeit, Abschied zu nehmen und Trost zu finden, steht im Kontrast zu der Frage, wem diese Innovation letztendlich dient und wer die grössten Profiteure sind.

→ **Montag, 9. Juni 2025, SRF 1, 22.45 Uhr**

# Radio

## Ein Plädoyer für das Hören: Das Klanghaus Toggenburg

Die Berge spielen mit der Stimme der Jodlerin und schicken ein vielfaches Echo zurück. Die Klangspiegel aus Bronze in den durchbrochenen Wänden des Zentralraums singen mit der Jodlerin und spielen ihre Stimme reicher an Klangfarben zurück. Das Klanghaus soll die Naturtonmusik der Berge feiern und ein Spiegel sein, in dem Besuchende und Musizierende den Klang ihres eigenen Wesens hören und sich als Teil eines grösseren Ganzen erleben.

→ **Freitag, 30. Mai, SRF 2 Kultur, 20.05 Uhr und online: [www.srf.ch/audio/passage](http://www.srf.ch/audio/passage)**

**Bilder: Trop Chaud (oben), B-Picture, Arte, beetz brothers film production**

# Agenda

## Führung durchs Kloster

Mittwoch, 4. Juni 2025, 14 Uhr

Das Kloster Maria der Engel in Appenzell blickt auf eine 400-jährige Geschichte zurück. Wer das Frauenkloster betritt, wird berührt von einer Atmosphäre gepflegter Stille und Besinnlichkeit. Hinter den Klostermauern scheint die Zeit zwar stillzustehen, doch heute spielt das Frauenkloster eine neue Melodie. Von Mai bis Oktober finden jeden zweiten Mittwoch 90-minütige Führungen statt. Informationen bei Sandra Speck, Leiterin Gästehaus: 071 787 18 45 / [gaestehaus@kloster-appenzell.ch](mailto:gaestehaus@kloster-appenzell.ch)  
→ **Pforte Frauenkloster Maria der Engel, Poststrasse in Appenzell**

## Buch über Freiwilligenarbeit

Mittwoch, 11. Juni 2025, 19 Uhr

In der Schweiz kommen mehr Stunden Freiwilligenarbeit zusammen als Stunden bezahlter Arbeit – ein riesiges gesellschaftliches Potenzial. Viele Menschen engagiert sich in Umweltschutz, Flüchtlingshilfe, Repaircafés, Selbsthilfe- und Sportgruppen. Um den Wert dieser Arbeit, aber auch um aktuelle Fragen geht es im neuen Buch von Martin Arnold mit dem Titel «Vom Ich zum Wir – soziales Engagement zahlt sich aus». Der Buchautor und freischaffende Journalist ist Vorstandsmitglied im WWF des Kantons St. Gallen und im Verein für Gemeinwohl und Gemeinsinn. Buchvernisage und Gesprächsrunde unter anderem mit Ueli Rickenbach von der Stiftung benevol. Moderation: Martin Läubli (Redaktor Wissen Tagesanzeiger). Anschliessend Apéro. Eintritt frei.

→ **Raum für Literatur in der Hauptpost St. Gallen**

## Machertreff mit dem Bischof

Donnerstag, 12. Juni 2025, 19 bis 21 Uhr

Wie können Werte wie Respekt, Gerechtigkeit und Verantwortung als Leitprinzipien für Unternehmen und Organisationen dienen? Welche Rolle spielen diese Werte in der Führung und im Miteinander? Am Machertreff unter dem Titel «Werteorientiertes Leadership» gibt Bischof Markus Büchel im Rahmen eines Interviews Impulse zum Thema. Der Anlass ist öffentlich und der Eintritt frei. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Teilnahme auch via Zoom möglich: [www.macherzentrum.ch](http://www.macherzentrum.ch) → Services → Programm Machertreffen 2025

→ **Macherzentrum, Postgasse 1 in Lichtensteig oder per Zoom**

## Pilgerreise nach Medjugorje

Samstag, 20. September, bis Freitag,  
26. September 2025

Auf einer mehrtägigen Pilgerreise und unter geistlicher Begleitung von Seelsorger Dominik Anton Bolt können Interessierte gemeinsam den Wallfahrtsort Medjugorje in Bosnien-Herzegowina besuchen und erleben. Mit Möglichkeit für Messebesuche, Beichtgelegenheiten, Rosenkranzgebete, Besteigen des Erscheinungs- und Kreuzberges und vielem mehr. Auskunft und Anmeldung bei Walter Kuster über 079 635 72 50

Wir freuen uns über Ihren Agenda-Hinweis. Jetzt einreichen:

→ [www.pfarreiferum.ch/agenda](http://www.pfarreiferum.ch/agenda)

# Glück gehabt

**Sie haben gewonnen! Ein Auto, den Jackpot mit hunderttausend Franken und auch auf den Karten der verschiedenen Detailhändler locken tolle Gewinne. Glück gehabt – was habe ich nicht schon alles gewonnen! Mit einem Schmunzeln denke ich: Demnach müsste ich längst Millionärin sein. Aber würde mich das wirklich glücklich machen?**

Sie kennen das Märchen von Frau Holle? Ja, das ist die, wo es schneit auf der Erde, wenn bei ihr die Betten ausgeschüttelt werden. Vor allem aber geht es darin um Goldmarie und ein bisschen auch um Pechmarie. Ich finde, die beiden sind ein «märchenhaftes» Beispiel dafür, wie man sein Glück machen oder sein Leben verfehlen kann. Wie komme ich nun zum Glück? Ich versuche, wie das Goldmariechen, auf das zu hören und das zu sehen, was an meinem Wegrand liegt und «schreit». Aufmerksam im Hier und Jetzt das Nötige tun. Glücksforscher haben festgestellt, dass ein grosser Gewinn oder eine riesige Summe Geld zwar kurzfristig auch glücklich machen können. Und obwohl für jeden subjektiv etwas anderes Glücksgefühl weckt, schenken gute Beziehungen, Familie, Wertschätzung und unterstützende Hilfe längerfristig tieferes Glück als Reichtum, Geld und Gesundheit.

### «Alles in Liebe verwandeln»

Der kürzlich verstorbene Papst Franziskus benennt den Weg zum Glück so: «Wenn wir wirklich glücklich sein wollen, müssen wir lernen, alles in Liebe zu verwandeln, indem wir unsere Arbeit und unsere Zeit anderen anbieten, gute Worte sagen und gute Taten vollbringen, auch mit einem Lächeln, einer Umarmung, durch Zuhören, durch Blicke. Lasst uns so leben! Wir alle können es und wir alle brauchen das, hier und überall auf der Welt.» (Lissabon, 4.8.2023). Klingt einfach, zugegeben – und deckt sich sogar mit Goldmaries märchenhaftem Ansatz. Ich habe für diesen scheinbar einfachen Weg eine brauchbare Hilfe entdeckt. Jesus hat sie den Jüngern und mir zugesagt. Der Geist Jesu, Gottes Heiliger Geist, unterstützt alles positive Tun und Wollen. Daran werden wir übrigens an Pfingsten in der Apostelgeschichte wieder eindrücklich erinnert. Und wie bei Goldmarie kommt das Glück inzwischen auch immer häufiger über mich, denn im Glück der anderen habe auch ich mein Glück gefunden. Glück gehabt, nicht wahr?!



Schwester M. Monja

Schönstatt-Marienschwester in Quarten und Klinikseelsorgerin



↑ Dürfte vielen bekannt sein: Jodlerin Antonia Manser gibt in Berggottesdiensten regelmässig ihr Können zum Besten.

# In den Bergen Kraft schöpfen

**Antonia Manser jodelt seit ihrer Kindheit. Seit einigen Jahren zeigt sie ihr Können regelmässig auch bei Berggottesdiensten. Mittlerweile eifern auch ihre Kinder der 46-Jährigen nach. Die Mansers haben als Familienkapelle Auftritte in der ganzen Deutschschweiz.**

Die Haare sind im Nacken schön zum Chignon gebunden, die Brüchlikette strahlt in der Morgensonne und lässt die Innerrhoder Werktagstracht von Antonia Manser in vollem Glanz erstrahlen. Ihre Tracht trägt Antonia Manser mit Stolz. In den kommenden Wochen wird sie wieder einige Gelegenheiten haben, das Schmuckstück aus dem Schrank zu nehmen: Antonia Manser nimmt an vier Berggottesdiensten im Bistum St. Gallen teil und begleitet diese musikalisch mit ihrem Jodelgesang. «Berggottesdienste sind für mich etwas unglaublich Schönes und Besinnliches. Ich spüre dort Demut und Ehrfurcht vor der Welt und den Bergen. Mich überkommt immer ein tiefes inneres Gefühl des Angekommen-Seins in mir. Etwas, das in unserem schnelllebigen Alltag manchmal vergessen geht. Berggottesdienste machen mich glücklich und geben mir Kraft», sagt die 46-Jährige.

## Kirche gewinnt an Bedeutung

Antonia Manser ist in Appenzell aufgewachsen. Die Eltern waren zwar sehr gläubig, Kirchenbesuche aber keine Pflicht. Mittlerweile ist sie wieder näher an den Glauben gerückt und gibt diesen auch ihren drei Kindern weiter. «Je älter ich werde, umso mehr brauche ich wieder die Gottesdienstbesuche. Und mir ist es wichtig, den Bezug zur Kirche auch unseren Kin-

dern mitzugeben.» Antonia Manser begleitet der Jodelgesang schon das ganze Leben. Bereits ihre Mutter und ihre Tanten waren begnadete Jodlerinnen. Von ihnen hat sie sich einiges abgeguckt. Im Teenageralter rückte das Jodeln dann ein wenig in den Hintergrund. «Ich war damals mehr bei der Popmusik. Das stimmte so für mich.» Erst ihr späterer Freund und heutiger Ehemann Christian brachte sie dem traditionellen Volksgesang wieder näher. Seit 2009 nun begleitet Christian Manser seine Ehefrau bei den Auftritten mit der Handorgel. «Ohne ihn hätte ich mich wahrscheinlich nie getraut», sagt Manser. «Es ist wichtig, dass man im Leben Menschen um sich hat, die einen unterstützen und an einen glauben.»

## Aus zwei wird vier

Mittlerweile ist aus dem musikalischen Duo sogar eine kleine Familienkapelle geworden: Der 15-jährige Lorin zeigt sein Können bei Auftritten an der Handorgel, die 12-jährige Minea spielt Hackbrett. Und auch die Kleinste tritt in die musikalischen Fussstapfen ihrer Eltern: Die 8-jährige Johanna spielt Blockflöte. Später möchte sie auf die Geige umsteigen. Antonia Manser weiss, dass diese Konstellation keine Selbstverständlichkeit ist. Ihr ist es wichtig, die Kinder nicht zu drängen. Sie sollen mit Freude und aus eigener Motivation mitmachen: «Gerade dem Ältesten sagen wir oft, dass er nicht mitmachen müsse, wenn er nicht will, aber er ist noch immer dabei. Das freut mich natürlich sehr.» Antonia Manser geniesst die Auftritte mit der Familie. Einen Wunsch hat sie für die Zukunft noch: «Gerne würde ich irgendwann noch von Johanna an der Geige begleitet werden. Mal schauen, ob es noch so weit kommt.» An der Blockflöte üben tut die Jüngste schon fleissig, wie die Mama zum Abschluss lächelnd bekräftigt.

Antonia Manser wirkt gemeinsam mit ihrem Mann Christian Manser in diesem Jahr an vier Berggottesdiensten mit: 29. Juni, Seealpsee, 31. August, Wildkirchli, 14. September, Meglisalp, 12. Oktober, Schwägälp. – Details siehe S. 12 – 13. [www.antoniamanser.ch](http://www.antoniamanser.ch)

**Text und Bild: Alessia Pagani**

Auflage 107 800, erscheint 12 mal im Jahr.  
6. Ausgabe 2025, 1. bis 30. Juni 2025  
Adressänderungen: Bitte wenden Sie sich  
direkt an Ihr Pfarramt.

Gestaltungskonzept: Die Gestalter AG, St. Gallen  
Layout: Cavelti AG, Gossau  
Druck: SL Druck + Medien AG, Mels

Herausgeber: Verein Pfarrblatt im Bistum St. Gallen  
Redaktion: Stephan Sigg (Leitung),  
Alessia Pagani, Nina Rudnicki  
Webergasse 9, 9000 St. Gallen  
T 071 230 05 31, [info@pfarreforum.ch](mailto:info@pfarreforum.ch)